

Bibliothek und Gesellschaft

Herausgegeben von Petra Hauke

»Challenge accepted!«

Bibliotheken stellen sich der Herausforderung
des Demografischen Wandels

Positionen – Strategien – Modelle & Projekte

Mit einem Geleitwort von Frank Simon-Ritz
Vorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V., dbv

2014

Bock + Herchen Verlag
Bad Honnef

Reihe: Bibliothek und Gesellschaft

Diese Veröffentlichung ist das Ergebnis einer Lehrveranstaltung des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, angeboten unter dem Titel „Von der Idee zum Buch – Durchführung eines Publikationsprojektes einschließlich DTP“ im Wintersemester 2013/2014 unter der Leitung von Petra Hauke. Die im Folgenden genannten Studierenden haben daran teilgenommen:

Karsten Achterrath, Jeniffer Bothe, Vera Gitschmann,
Maxi Grubert, Daniel Grunenberg, Marten Grunwald,
Rita Janisch, Julia Panse, Marcus Sebastian Schuch,
Eric Spielmann, Antje Villwock, Franziska Wich, Anika Wilde

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons
Namensnennung Nicht-kommerziell
Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0).
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

Umschlagfoto: Im Jahr 2007 fotografierte der Bremer Medienkünstler Michael Weisser unter dem Projekttitel *Gesichter der Stadt* mehr als 1 000 Menschen in Bremen. Ausgewählte Portraits wurden an einer Wand im Lesegarten der Zentralbibliothek Bremen am Wall auf Platten aufgezogen und im Format 8 x 7 m montiert. Das Tableau vereint Gesichter verschiedenen Geschlechts und Alters, verschiedener Kulturen, Glaubenszugehörigkeiten, physischer Verfasstheiten und sozialer Szenen. Alle Portraits blicken in gleicher Weise direkt den Betrachter des Bildfeldes an. Dieses fotografische Werk wird ergänzt durch ein Tableau im Eingangsbereich der Zentralbibliothek, in dem die persönlichen Statements der Menschen typografisch umgesetzt ebenfalls auf quadratischen Platten wiedergegeben sind. Beantwortet werden dabei Fragen: Was machen Sie gerade? Was würden Sie gerne machen? Was sind ihre Stärken? Was sind ihre Schwächen? Wie ist ihr Lebensmotto? <http://www.mikeweisser.de>.

ISBN 978-3-88347-297-3

BOCK+HERCHEN Verlag, Bad Honnef
Printed in Germany

Picknick im Labyrinth

Medien zum Wohlfühlen und *Weckworte* für Menschen mit Demenz

SUSANNE BRANDT

Bibliotheken können aktiv daran mitwirken, durch generationenverbindende Begegnungsangebote die Vielfalt kultureller, kommunikativer und sozialer Erlebnismöglichkeiten mit allen Sinnen auch in schwierigen Lebenssituationen zu fördern. Bei dem Projekt Picknick im Labyrinth, das seit Anfang 2013 von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein landesweit durchgeführt wird, steht ein spezieller und in der bibliothekarischen Dienstleistungs- und Programm-arbeit bislang nur selten aufgegriffener Aspekt im Mittelpunkt: die Begleitung und Einbeziehung von Menschen mit Demenz in gemeinsame Erfahrungen mit Sprache, Bewegung, Musik und Bildern. Entscheidend dabei ist, nicht primär bei den Defiziten anzusetzen, sondern sensibler wahrzunehmen und wertzuschätzen, dass Menschen bis zum Lebensende über ein kostbares, vor allem sinnlich und emotional ansprechbares Erfahrungswissen verfügen. Medien mit Texten, Musik und Bildern, die in Bezug zur Biografie von alten Menschen stehen und intensive Erinnerungs- und Glücksmomente auslösen können, vor allem aber persönliche und sensible Vermittlungswege von Mensch zu Mensch gewinnen hier an Bedeutung. Der Beitrag beschreibt grundlegende Überlegungen zum Projekt und schildert praktische Beispiele und Erfahrungen, z. B. wie Jugendliche mit „Weckworten“ den Kontakt zu Menschen in einem Pflegeheim finden oder Märchen mit dem Kamishibai lebendig werden.

Einleitung

In einer Gesellschaft, in der Menschen ein immer höheres Lebensalter erreichen, steigt auch die Zahl der von Altersdemenz betroffenen Hochbetagten. 1,4 Mio. Menschen sind zurzeit in Deutschland erkrankt – Tendenz steigend. Betroffen ist jedoch nahezu jeder – sei es als Familienmitglied, Freund, Krankenpfleger oder Arzt, als Arbeitgeber, Kundenberater oder Passant. Jeder hat Kontakt zu Menschen mit Demenz, manchmal ohne es zu wissen und oft mit einem Gefühl von Irritation und Ratlosigkeit. Nach wie vor ist die Tendenz, dem Thema ängstlich oder verunsichert auszuweichen, stärker spürbar als die Bereitschaft, sich mit Demenz und allen damit verbundenen Fragen auseinanderzusetzen.

Das allerdings muss und wird sich in den nächsten Jahren mehr und mehr ändern. Gerade in Hinblick auf den demografischen Wandel reicht es nicht aus, nur die Strukturen für Betreuung und Pflege im engeren Sinne zu verbessern – ebenso wichtig ist es, dass jeder dort, wo er gerade lebt und arbeitet, an einem würdigen und einfühlsamen Miteinander und an Wegen zur kulturellen und sozialen Teilhabe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen im Rahmen der individuellen Möglichkeiten mitwirkt.

Das beginnt mit dem Bewusstsein für die Würde eines jeden Menschen, mit dem Wissen um Demenz als veränderte Lebenssituation für Betroffene und Angehörige und drückt sich in der Gestaltung einer demenzfreundlichen Lebensumgebung in Dörfern und Städten aus, an der sich jeder Mensch in vielfältiger Weise beteiligen kann.

1 Eine Allianz für Menschen mit Demenz

Eine im September 2012 gegründete *Allianz für Menschen mit Demenz*¹ will unter gemeinsamer Leitung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, des Bundesministeriums für Gesundheit und der Deutschen Alzheimer Gesellschaft bis Frühjahr 2014 eine Agenda von Maßnahmen entwickeln, die dann in unterschiedlicher Trägerschaft und Verantwortung umgesetzt werden sollen.

Mit ihrem Engagement auf verschiedenen Ebenen möchte die Allianz gemäß ihrer gemeinsamen Erklärung vom 19.09.2012

- die Aufklärung über die Krankheit fördern,
- Verständnis und Sensibilität für die Erkrankung stärken,
- Einfluss auf den Umgang mit dem Thema Demenz nehmen und gesellschaftlicher Ausgrenzung entgegenwirken,
- Menschen mit Demenz die Teilhabe an der Gesellschaft sichern,
- die vielfältigen Initiativen und Maßnahmen wirkungsvoll miteinander verknüpfen und damit deren Wirksamkeit erhöhen, sie aber auch ergänzen und weiterentwickeln,
- die Bildung von Hilfenetzen im Lebensumfeld Betroffener (lokale Allianzen) unterstützen.

¹ <http://www.allianz-fuer-demenz.de>.

Die Umsetzung dieser Ziele geschieht in vier Handlungsfeldern:

- Grundlagen und Information. Das heißt: Wissensgrundlagen in den Forschungsfeldern der Gesundheitsforschung zu Ursachen, Diagnostik und Therapie der Demenz erweitern sowie die Versorgungsforschung stärken.
- Gesellschaftliche Verantwortung. Das heißt: Sensibilisierung für die Erscheinungsformen und Bedürfnisse der Menschen mit Demenz, um eine Veränderung der Wahrnehmung von der reinen Defizitorientierung hin zu einem ressourcenorientierten Blick mit verbesserter Teilhabe zu erreichen.
- Unterstützung von Betroffenen und ihren Familien. Das heißt: Förderung von Kompetenz und Selbstbestimmung von Menschen mit Demenz durch geeignete Maßnahmen und deutlichere Wertschätzung der pflegenden Angehörigen und ihrem Schutz vor Überforderung, unterstützt durch eine bessere Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen, Selbsthilferuppen und professionellen Diensten.
- Gestaltung des Unterstützungs- und Versorgungssystems. Das heißt: Optimierung der Versorgung Demenzkranker im Krankenhaus, in niedergelassenen Arztpraxen wie auch durch einen Ausbau ambulanter Hilfestrukturen, einer bedürfnisorientierten Betreuung im Pflegeheim und der Verwirklichung neuer Wohnformen, verbunden mit Qualifizierung von Pflegekräften sowie Medizinerinnen und anderen insbesondere therapeutischen Berufsgruppen.

Bei dieser umfassenden gesellschaftlichen Bedeutung des Themas sind auch öffentliche Bibliotheken gefragt und gefordert, ihrerseits durch Informationen, Dienstleistungs- und Begegnungsangebote diesen Prozess zu begleiten und zu unterstützen.

2 Die Rolle der Bibliotheken

Während Bibliotheken durch Bildungspartnerschaften auf Angebote zur Leseförderung von Kindern und Jugendlichen bereits gut eingestellt sind, war die Medienauswahl und -beratung zur Unterstützung der Demenzbetreuung in den meisten Bibliotheken bislang eher schwach ausgebaut und eine regelmäßige Zusammenarbeit mit Pflege- und Betreuungseinrichtungen die Ausnahme. Aber die Anzeichen für ein Umdenken mehren sich. Einige Beispiele:

- Unter dem Titel *Intergenerational solidarity in libraries* widmet sich eine auf dem IFLA Weltbibliothekskongress 2012 in Helsinki

vorgestellte Publikation² den Veränderungen in der Informationslandschaft und den daraus entstehenden Veränderungen in den Beziehungen zwischen den Generationen. Im Rahmen ihrer sozialen Rolle sollten Bibliotheken, so die Studie, den Zusammenhalt in der Gesellschaft durch intergenerationelle Dienste und Programme fördern. Die Beiträge thematisieren das Lesen als Bindeglied zwischen den Generationen und bieten Bibliotheken Strategien zur Förderung des sozialen Zusammenhalts an.

- In Niedersachsen hatte sich die Gemeindebücherei Westoverledingen bereits im Jahr 2010/2011 mit ihrem Projekt *Schätze entdecken* an einer Initiative der Aktion Demenz e. V. für eine *Demenzfreundliche Kommune* beteiligt und mit Fördermitteln der Robert Bosch Stiftung auf kommunaler Ebene einen speziellen Medienbestand wie auch Fortbildungsangebote aufgebaut.³
- In Hamburg hat die Hochschule für angewandte Wissenschaften Anfang des Jahres einen Projektbericht *Lesefreude erhalten. Zielgruppenorientierte Bibliotheksarbeit für Menschen mit Demenz* vorgelegt.⁴
- In Schleswig-Holstein konnte die Büchereizentrale im Februar 2013 mit dem hier im Detail vorgestellten Projekt *Picknick im Labyrinth – Medien für die Begleitung von Menschen mit Demenz* an den Start gehen und mit Fördermitteln des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein ein in dieser Breite bis dahin einmaliges Konzept für spezielle Medien- und Veranstaltungsangebote in zwei Stufen landesweit umsetzen.⁵

3 Ehrenamtliche fragen: Was kann ich im Pflegeheim vorlesen?

Erste Ansätze sind also erkennbar – und einige Aufgaben und Schwierigkeiten erkannt. Oft fehlen praktische Erfahrungen, um die sehr facettenreiche Situation der Demenzbetreuung genau einzuschätzen und mit passenden Medienangeboten individuell zu beantworten. Viele ehrenamtliche Vorleser, die den Kontakt zu Senioreneinrichtungen suchen, um dort ihre Dienste

² Stričević & Ksibi 2012.

³ <http://www.aktion-demenz.de/foerderprogramm/projektberichte-2-auflage/275.html>.

⁴ <http://www.hawh-hamburg.de/departement-information/unser-departement/projekte/projekt-news-detail/artikel/lesefreude-erhalten.html>.

⁵ <http://www.stadtbuecherei-schleswig.de/content/picknick-im-labyrinth>.

anzubieten, stellen in der Praxis fest, dass Vorlesen im klassischen Sinne bei Menschen mit Demenz oft nicht oder nur unter bestimmten Voraussetzungen gelingt. Die Konzentrationsspanne mancher Zuhörenden ist sehr kurz, und viele können sich nicht mehr in der Handlung oder Sprache einer Geschichte orientieren.

Schnell wird deutlich, dass eigentlich nur in der Einzel- oder Kleingruppenbetreuung, die ein sehr individuelles Eingehen auf die Biografien und aktuellen Lebenssituationen erlaubt, eine sinnvolle Ansprache durch geeignete Medien möglich ist.

In größeren Gruppen bewährt sich vor allem das gemeinsame Singen von bekannten Volksliedern oder Schlagern. Musik vermag hier in besonderer Weise emotional zu berühren und zu aktivieren.

Für die Medienauswahl und -beratung in der Bibliothek bedeuten diese Erfahrungen, dass sich die oft gestellte Frage, „Was kann ich im Pflegeheim vorlesen?“, nur selten pauschal und allgemein beantworten lässt.

Es muss zunächst immer gemeinsam überlegt werden, wie sich die Gruppe zusammensetzt und ob möglicherweise eher Besuche bei einzelnen Menschen sinnvoller wären als Gruppenangebote. Hier wiederum gilt es dann, das Medienangebot möglichst genau auf die vertraute Lebenswelt und den Erinnerungsschatz des Einzelnen abzustimmen.

Die Medienauswahl und -beratung für die Demenzbetreuung ist also sehr an individuelle Gegebenheiten gebunden und verlangt daher eine gezielte Erweiterung und Ausdifferenzierung des Bestandes für diese Interessenlage, wobei folgende Text- und Medienformen eine wichtige Rolle spielen:

- Geschichten, Gedichte, Lieder und Bilder aus der Alltagswelt vor allem der prägenden Lebensphasen (Kindheit/Jugend) alter Menschen mit Wiedererkennungswert,
- bekannte Sprichwörter und Redewendungen,
- Praxisbücher mit Informationen, Fachwissen und Beschäftigungsanregungen für Menschen mit Demenz,
- Medienformen, die neben der verbalen Kommunikation eine Ansprache aller Sinne (Hören, Fühlen, Sehen, Riechen ...) erlauben, wie z. B. spezielle textile Fühlbücher, gut sichtbare Bildkarten, Hörmedien und Filme.

Bücher, die in Spezialverlagen mit Blick auf diese Zielgruppe erschienen sind, spielen beim Bestandsaufbau eine wichtige, jedoch nicht die einzige Rolle. Sie lassen sich mit historischen Fotomaterialien aus der Region, Sprichwort-Sammlungen, Volksliederbüchern und anderen Materialien ergänzen und

kombinieren. Hier gilt es wie bei allen Medien, den Menschen mit seinem Mitteilungs- und Zuwendungsbedürfnis im Mittelpunkt zu sehen und die Aufmerksamkeit nicht nur dem Medieneinsatz zu widmen. Manchmal reicht ein kurzer Impuls, ein einzelnes Foto, um Erinnerungen zu wecken, oder ein schlichtes Sprichwort, um behutsam ein Gespräch anzubahnen.

4 Erfahrungsaustausch und Kooperation

Neben einer solchen Bestandserweiterung kommt dem Erfahrungsaustausch mit Betreuungs- und Pflegekräften wie auch der Zusammenarbeit mit Fachleuten und Künstlern besondere Bedeutung zu. Bibliotheken, die sich auf diesem Gebiet engagieren, tun das meistens aus einem sozialen wie kulturellen Anliegen und Selbstverständnis heraus, Menschen mit Demenz – wie allen anderen Menschen auch – eine angemessene und würdige Teilhabe an kulturellem Erleben zu ermöglichen. Dies öffnet Wege für vielfältige interdisziplinäre Formen des Miteinanders. In der Unterstützung von freiwillig engagierten Betreuern durch das Angebot der Bibliothek wird beispielsweise ein wichtiger Beitrag zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements geleistet. Passend zusammengestellte Medienboxen für Seniorenheime tragen zur Entlastung und Stärkung der beruflich engagierten Fachkräfte bei, und die Zusammenarbeit mit Künstlern setzt besondere Akzente für gemeinsame Kulturerlebnisse der Generationen.

5 *Picknick im Labyrinth* – das Kooperationsprojekt mit Bibliotheken in Schleswig-Holstein

Als Titel für das Projekt der Büchereizentrale Schleswig-Holstein wurde bewusst eine Formulierung gewählt, die einen ressourcenorientierten Ansatz betont und nicht die Defizite in den Mittelpunkt stellt. Es geht um die Chance wohltuender gemeinsamer Erlebnisse durch Literatur und Medien, um sinnliche Momente und Ankerpunkte durch persönliche Zuwendung, die die Not der Orientierungslosigkeit lindern helfen – und das nicht allein für Menschen mit Demenz, sondern auch für all jene, die ihnen professionell, ehrenamtlich oder in der Familie zur Seite stehen.

Aus diesem Grundverständnis heraus lassen sich für Bibliotheken wiederum drei Handlungsfelder ableiten:

- Dem Thema Demenz im öffentlichen Raum insgesamt Beachtung zu schenken. Das heißt: Aktuelle Information durch Medien- und Wissensvermittlung zu bieten, kulturelle Teilhabe für Angehörige und Betroffene durch gemeinsame Veranstaltungen zu ermöglichen und

ermutigende Impulse zu setzen gegen Angst und Tabuisierung im Umgang mit dem Thema in der Öffentlichkeit.

- Mit Medien Kommunikation und wohltuende Begleitungsangebote zu beleben. Das heißt: Niederschwellig und an jedem Ort Erstinformatio-nen wie auch Medienboxen mit Spezialmedien als zentrale Dienst-leistung bereitzustellen.
- Partnerschaften und Netzwerke zu entwickeln und zu unterstützen. Das heißt: Sich vor Ort zum Bedarf und zur Vernetzung kundig zu machen, sinnvolle Kooperationen und Strukturen der interdisziplinären Zusammenarbeit zu nutzen bzw. neu aufzubauen, z. B. bei der Begleitung von Aus- und Weiterbildungsangeboten für Demenztreuer, Altenpfleger etc. die Unterstützung von Ehrenamtlichen zu begleiten und zu fördern.

Die Büchereizentrale Schleswig-Holstein kann bei ihrem neuen Demenz-projekt von einigen Vorerfahrungen profitieren. Denn bereits seit 2010 bietet sie über ihre Leihverkehrs- und Ergänzungsbibliothek (LEB)⁶ mit den Medien-boxen für die Gruppenarbeit mit Senioren verschiedene Austauschbestände als zentrale Dienstleistung an. Diese werden durch die Öffentlichen Bibliotheken im Land an Senioreneinrichtungen und ehrenamtlich Tätige vor Ort ausgeliehen. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach Medien, die speziell die Begleitung von Demenzerkrankten unterstützen, wurde im Rahmen des neuen Projekts das zentrale Medienangebot um weitere unterschiedlich zusammen-gestellte Medienboxen für diese Zielgruppe erweitert und mit interessanten Zusatzangeboten ergänzt. Das Projekt wurde vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung in zwei Stufen finanziell gefördert. Die Auswahl der Inhalte erfolgte in Absprache mit dem *Kompetenzzentrum Demenz Schleswig-Holstein*.⁷

Und so sieht das Angebot konkret in der Praxis aus: Die Demenz-Medien-boxen werden wie die Medienboxen für die Gruppenarbeit mit Senioren den Bibliotheken in Schleswig-Holstein von der LEB für eine Ausleihe von acht Wochen zur Verfügung gestellt. Die Bibliotheken bestellen diese Medien-boxen, um Senioreneinrichtungen, Betreuungsgruppen etc. vor Ort adäquate Medien zur Aktivierung von alten Menschen anbieten zu können. Zielgruppe für dieses Angebot sind Betreuer von Seniorengruppen in den verschiedenen Senioreneinrichtungen oder Betreuer und Pfleger in Alten- und Pflegeheimen

⁶ <http://www.bz-sh.de/index.php/buechereien/leihverkehrs-und-ergaenzungsbibliothek>.

⁷ <http://www.demenz-sh.de/>.

sowie sonstigen Einrichtungen für von Demenzerkrankung betroffene Menschen. Eine moderate Leihgebühr für die Medienbox wird für die Aktualisierung der Themenkisten verwendet.

Jede Kiste umfasst etwa 20 Medien in drei unterschiedlichen Zusammenstellungen. Darin sind enthalten:

- Text-, Ton- und Bildsammlungen: z. B. Geschichten zum Vorlesen für Demenzkranke,
- Musik: z. B. „Musik gemeinsam singen: ein Film für Menschen mit Demenz“,
- Brett- und Legespiele,
- Beschäftigungsbücher zur Aktivierung von Körper, Seele und Geist als Ideenbörse für Betreuer,
- pädagogische Materialien des Kompetenzzentrums Demenz in Schleswig-Holstein,
- spezielle Fühlbücher mit verschiedenen Textilien und Motiven.

Ein aktuelles Auswahlverzeichnis mit Medienempfehlungen zum Thema ist auf der Homepage der Büchereizentrale Schleswig-Holstein zu finden.

6 Japanisches Erzähltheater: Kamishibai

Ein wichtiges neues Element des Projekts *Picknick im Labyrinth* ist die Erstellung von Kamishibai-Fotoserien mit Bildern aus alter Zeit und Bildkartensets zu vertrauten Märchen und Geschichten, die über einen Kamishibai-Holzrahmen präsentiert werden und sich gut in der sogenannten Biografiearbeit einsetzen lassen.

Das japanische Erzähltheater Kamishibai bietet den idealen Rahmen für Gesprächssituationen und Phasen des Erinnerns in kleineren Gruppen. Diese Form des Erzählens mit Bildern ist im Bereich der Leseförderung in Schleswig-Holstein sehr beliebt, lässt sich aber auch hervorragend in der Arbeit mit Demenzkranken einsetzen. Mit Hilfe eines Holzrahmens, der quasi als Theaterbühne für die Präsentation von Bildern im DIN A3-Format dient, können illustrierte Geschichten erzählt oder mit Bildern und Illustrationen aus vergangenen Tagen Erinnerungen hervorgeholt werden eine Erzähl- und Präsentationsform, die bald weitere Kreise zieht.



Abb. 1: Susanne Brandt erläutert Mitarbeiterinnen aus der Seniorenarbeit den Einsatz des Kamishibai-Erzähltheaters. © BZSH / J. Sauerbrey.

Nachdem zunächst auf historische Fotomaterialien aus privaten Archiven zurückgegriffen wurde, sind ab 2014 Kamishibai-Bilderserien für die Biografiearbeit vom Don Bosco Verlag erstmals auch im Handel erhältlich.

Daneben zeigen Erfahrungen, dass auch Bildkartensätze zu Märchen nicht nur Kinder anzusprechen vermögen, sondern auch in Pflegeheimen gut ankommen. In einem Bericht heißt es dazu:

Bei uns wurden die Bremer Stadtmusikanten lebendig. Durch elf wunderschön gestaltete Erzählkarten wurde das Märchen Bild für Bild mit passendem Erzähltext (auf der zwölften Karte) durch Herausziehen der einzelnen Szenen präsentiert und versetzte die Senioren in eine andere Welt. Es war sehr schön zu sehen, mit welcher Freude die einzelnen Bilder betrachtet wurden, und auch im Nachhinein gab es noch lange Erzählstoff. Die Bilder des Märchens haben wir anschließend mit dem passenden Untertext versehen und in der richtigen Reihenfolge auf dem Flur aufgehängt. So konnten die Senioren die Bilder noch einmal in Ruhe betrachten und das Märchen auch selber lesen. Die aufgehängten Bilder kamen auch bei den Angehörigen oder anderen Besuchern sehr gut an. Besonders schön empfanden wir alle die ausdrucksstarken Bilder, die farblich so gestaltet sind,

als wären sie beleuchtet, und auch den nicht allzu langen Erzähltext, sodass gar keine Ermüdungserscheinungen aufkamen.⁸

7 Stärkung von Netzwerken: Schulen, Senioreneinrichtungen, Künstler

Schon seit der ersten Ausleihe von Medien und Bildkartensätzen im Rahmen einer Feierstunde Ende Februar 2013 in Norderstedt waren die Medienboxen für die Begleitung von Menschen mit Demenz so stark nachgefragt, dass noch im Jahr 2013 eine Fortsetzung des Engagements durch ein Folgeprojekt beantragt und realisiert werden konnte. Neben der Erweiterung des Medienboxen-Angebots um weitere Spezialmaterialien (z. B. Fühlbücher und weitere Bildkartensätze für das Erzählen mit Kamishibai) stehen nun die Organisation und die Durchführung von Veranstaltungs- und Begegnungsformen durch die Büchereizentrale im Vordergrund, die vor allem der Stärkung von Netzwerken vor Ort dienen und die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken, Schulen, Senioreneinrichtungen und Künstlern landesweit unterstützen.

Konkret gehören dazu folgende Bausteine:

- Durchführung von Schulungsangeboten für Bibliotheksmitarbeiter und ehrenamtlich Vorlesende zum Thema Demenz,
- Veranstaltungen und Begegnungsangebote wie die *Weckworte-Workshops*⁹ mit Lars Ruppel als Kooperationsveranstaltungen zwischen Büchereien, Schulen und Senioreneinrichtungen dienen als besondere Chance, kulturelle Erfahrungen von jungen und alten Menschen über Kommunikation, persönliche Begegnung und Freude an lebendiger Sprach- und Dichtkunst zu verbinden und auf das Thema Demenz in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen. Für die Planung von Schulungen und Veranstaltungen ist mit dem *Kompetenzzentrum Demenz Schleswig-Holstein* bereits eine Zusammenarbeit, z. B. die Absprache von Anschlussterminen, vereinbart.
- Das interaktive Ausstellungsangebot *Erinnerungsstoff* mit Erzähl-Impulsen durch verschiedene Textilien.¹⁰

⁸ Vgl. Andrea Dötsch, Betreuerin in der Senioren-Tagespflege, [http://www.donbosco-medien.de/content-285-255/stimmen aus der praxis/](http://www.donbosco-medien.de/content-285-255/stimmen%20aus%20der%20praxis/).

⁹ http://www.larsruppel.de/?page_id=3.

¹⁰ http://www.bz-sh-medienvermittlung.de/wp-content/uploads/2013/07/ErinnerungsStoffHP_05-2011.pdf.

- Erstellung einer Praxis-Handreichung speziell für Bibliotheken als Ratgeber für die Begegnung mit Menschen mit Demenz und zur Unterstützung lokaler Netzwerke.

Besonders die generationenverbindenden Lyrik-Workshops mit dem Slam Poeten Lars Ruppel, die durch Poesie auf ganz neue, sinnliche und humorvolle Weise gemeinsame Erfahrungen ermöglichen, haben ein außerordentlich großes Presse- und Medienecho ausgelöst. Sie sind ein eindrucksvolles Beispiel für die Chance von Kooperationen zwischen Bibliotheken, Schulen und Pflegeheimen vor Ort, wo sich Menschen über die Poesie in ganz neuer, sinnlicher und humorvoller Weise kennenlernen.

Weckworte nennt Lars Ruppel die dafür ausgewählten, bekannten Gedichte von Schiller, Goethe, Ringelnatz & Co. Sie rühren etwas an in den Menschen, lassen alte Bilder neu vor das innere Auge treten, verbinden sich mit Erinnerungen und das nicht nur im Kopf. Der ganze Körper reagiert, wenn die Worte ihn erreichen: entspannte Gesichtszüge, strahlende Blicke, ein Lachen, wippende Füße, schwingende Arme ...

Alte Menschen im Pflegeheim wie auch Jugendliche, die zu Beginn in einem eigenen Workshop die ‚etwas andere Art, Gedichte zu sprechen‘ kennenlernen, lassen sich von Lars Ruppels *Weckworten*, vor allem aber von seiner Warmherzigkeit anstecken. Und diese Warmherzigkeit kommt über die Gedichte direkt zu den Menschen, wenn einer anfängt, im Rhythmus der Verse die Hände zu schütteln oder gar zu tanzen. Poetische Worte werden so zu lebendigen Brücken zwischen Menschen, zwischen ganz jungen und ganz alten, die sich zunächst fremd sind, die sich erst einmal kaum etwas zu sagen haben – wäre da nicht dieses Gedicht mit seinem Schatz an verbindenden Bildern, Bewegungen und Sinneswahrnehmungen. Auch die Bibliotheken, die an dem *Weckworte*-Erlebnis mit Lars Ruppel als Initiatoren und Veranstalter maßgeblich beteiligt sind, lassen sich beflügeln und entdecken: Es kommt darauf an, die Texte aus den Büchern mitten ins Leben zu holen. Dass man in Bibliotheken einen unerschöpflichen Schatz an alten und neuen Gedichten finden kann, ist schön. Dass die Kataloge dabei helfen, in dieser großen Fülle schnell und gezielt das Richtige zu finden, ist hilfreich. Dass der Sinn dieser Sammel- und Erschließungsarbeit aber darin besteht, Worte und Menschen zusammenzubringen, ist das vielleicht Wichtigste – und ein weites Feld für die bibliothekarische Arbeit. Zumindest dann, wenn es so elementar um Kommunikation, Zuwendung und persönliche Ansprache geht wie bei der Begegnung mit Demenzerkrankten.

Zu Informationszwecken wurde einer der *Weckworte*-Workshops im Rahmen des Schleswig-Holsteiner Projekts in einem Kurzfilm¹¹ festgehalten und bietet Interessierten erste Impressionen.

8 Fazit

Landesweite Anerkennung erhielt das Projekt *Picknick im Labyrinth* durch die Auszeichnung mit dem 1. Preis beim Altenpflegepreis 2013 des Landes Schleswig-Holstein.¹² Die damit verbundene öffentliche Aufmerksamkeit hat dazu beigetragen, dass Bibliotheken als Partner im Schnittbereich zwischen sozialer Arbeit und kultureller Bildung neu und anders wahrgenommen werden und im interdisziplinären Netzwerk des Generationendialogs an Bedeutung gewinnen. Für die beteiligten Bibliotheken haben sich durch das Projekt vor Ort viele neue Kontakte und Herausforderungen ergeben. Dass diese gerade auch von kleinen Bibliotheken im ländlichen Raum erfolgreich zu meistern sind, ist nicht zuletzt dem zentralen Dienstleistungskonzept des Projekts zu verdanken, das auf eine möglichst flächendeckende Unterstützung von bibliothekarischen Initiativen für die Demenzbetreuung im gesamten Bundesland ausgerichtet ist und so eine hohe Effektivität erreicht. Entscheidend ist dabei vor allem der Aspekt der Nachhaltigkeit: Auch wenn das Projekt in seiner Startphase durch Fördermittel eine entscheidende Hilfe erfuhr um in Gang zu kommen, war die Konzeption von Anfang an auf Beständigkeit angelegt. Ziel ist es, das Projekt über den Förderzeitraum hinaus als Bestandteil des regulären Dienstleistungsangebotes der Büchereizentrale Schleswig-Holstein dauerhaft zu pflegen, es bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und lebendig zu halten.

Literatur- und Internetquellen

- [1] Aktion Demenz (2010/2011). *Niedersachsen: Westoverledingen: Schätze entdecken. Projektinformation.* 2. Aufl. <http://www.aktion-demenz.de/foerderprogramm/projektberichte-2-auflage/275.html>.
- [2] BRANDT, S. (2012). Wenn stehende Bilder die Fantasie beflügeln. Büchereizentrale. Schleswig-Holstein unterstützt mit Kamishibais die frühkindliche Vorlese- und Erzählkultur. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 64 (2), 104f. <http://www.b-u-b.de/archiv/>.

¹¹ <http://www.youtube.com/watch?v=WF9nEGZSjO4&feature=youtu.be>.

¹² http://www.schleswig-holstein.de/MSGFG/DE/Startseite/Slider/140108_Altenpflegepreis.html.

- [3] BRANDT, S. (2013). „Picknick im Labyrinth“. Medien zum Wohlfühlen und „Weckworte“ für Menschen mit Demenz. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 65 (7/8), 526–528. <http://www.b-u-b.de/archiv/>.
- [4] Büchereizentrale Schleswig-Holstein des Büchereivereins Schleswig-Holstein. [Homepage]. http://www.bzsh.de/index.php?option=com_content&view=article&id=257:medien-fuer-die-begleitung-von-menschen-mit-demenz&catid=54:dienstleistungen&Itemid=296 [Registrierung erforderlich].
- [5] Deutschland / Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012). *Allianz für Menschen mit Demenz*. <http://www.allianz-fuer-demenz.de/startseite/>.
- [6] Don Bosco Medien [o. J.]. *Mein Kamishibai. Stimmen aus der Praxis*. <http://www.donbosco-medien.de/content-285-255/stimmen-aus-der-praxis/>.
- [7] Don Bosco Medien (2013). *Praxis Seniorenarbeit. Die Arbeit mit Bildgeschichten in der Senioren-Tagespflege*. <http://www.donbosco-medien.de/content-339-340/die-arbeit-mit-bildergeschichten/>.
- [8] Hochschule für angewandte Wissenschaften (2013). Lesefreude erhalten. Zielgruppenorientierte Projektarbeit mit Menschen mit Demenz. Projektbericht. Hamburg. http://www.haw-hamburg.de/uploads/media/ProjektberichtLesefreude_2013_02_14.pdf.
- [9] LUTHER-FEDDERSEN, S., MÜLLER-BOYSEN, I., & SIMONS, O. (2010). Neue „alte“ Benutzergruppen erreichen. Medienboxen für die Arbeit mit Senioren. Projekt der Büchereizentrale Schleswig-Holstein. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 62 (6), 473–475. <http://www.b-u-b.de/archiv/>.
- [10] Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung Schleswig-Holstein (2012). *Verleihung des Schleswig-Holsteinischen Altenpflegepreises*. http://www.schleswig-holstein.de/MSGFG/DE/Startseite/Slider/140108_Altenpflegepreis.html.
- [11] RUPPEL, L. [o. J.]. *Weckworte/Alzpoetry*. <http://larsruppel.de> > Weckworte/Alzpoetry.
- [12] sh:z Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag (2013). „Weckworte“ gegen Demenz. <http://www.youtube.com/watch?v=WF9nEGZSjO4&feature=youtu.be>.
- [13] Seniorenwerk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein und die

Arbeitsstelle „Leben im Alter“ des Kirchenkreises Hamburg-Ost (2013). *Perspektiven. Informationen für Multiplikator/innen in der Senioren- und Freiwilligenarbeit*, 13.

http://diakonieundbildung.de/fileadmin/redakteure/7_Leben_im_Alter/pdf/Perspektiven_Nr_13.pdf.

- [14] Stričević, I., & Ksibi, A. (eds.) (2012). *Intergenerational solidarity in libraries = La solidarité intergénérationnelle dans les bibliothèques*. Berlin/Munich: de Gruyter Saur (IFLA Publications, 156).

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 17.01.2014 aufgerufen.